

Neuener Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Neuba

Ercheint wochentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Belegpreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.—RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Neuba: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832
für Neuba nicht in Frage komme.

Anzeigen sollen: die 48 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Blattmaß 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Staatspartalle Neuba — Bankverein Metern.

Nr 81 Donnerstag, den 7. Juli 1932. 45. Jahrgang

Deutschland, Frankreich und England

in ihrer steuerlichen Belastung betrachtet.

Das Staatliche Reichamt hat eine Untersuchung fertig gestellt über die Steuerbelastung in Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Aus dieser überaus beachtenswerter Darstellung, die gerade angesichts der Reparationsverhandlungen von besonderem Interesse ist, werden nachstehende Ergebnisse wiedergegeben:

Die Steuerfreiheiten sind in Großbritannien und Frankreich mehr als dreimal so hoch als in Deutschland und haben zur Folge, daß der britische und französische Lohnarbeiter, insbesondere der durch Familienstands- und sonstige Sozialabzüge steuerlich begünstigte verheiratete Lohnarbeiter in der Regel der Besteuerung nicht unterliegt.

Die kleinen und mittleren Einkommen bis zu 5000 RM. Reineinkommen, d. h. die Einkommen des Wechsels der Arbeitnehmer, werden in Großbritannien und Frankreich entweder überhaupt nicht oder in nicht nebenswerten Maße zur Besteuerung herangezogen. Im Deutschen Reich steht die Besteuerung — unter Berücksichtigung der Bürgersteuer — dagegen am frühesten und am schwersten ein. Aber auch bei den größeren Einkommen liegt sie bei weitem an der Spitze und ist auch unerschöpflicher als die der anderen Staaten. Die britischen Steuerbefreiungen für die kleinen und mittleren Einkommen etwas, für die größeren erheblich höher als die entsprechenden französischen.

Neben den Steuern vom Lohn und Gehalt beanspruchen die Vermögensbeiträge zur Sozialversicherung einen erheblichen Teil des Arbeitslohns. Die Beanspruchung weist um so höherer, als je nur kleine und mittlere Einkommen betrifft.

Die Verbrauchsbesteuerung der kleinen und mittleren Einkommen ist in Frankreich und Großbritannien mit ihren hohen Steuerfreiheiten bei den Lohn- und Gehaltssteuern beträchtlich höher als im Deutschen Reich mit seinen niedrigen Steuerfreiheiten. Mit steigenden Einkommensbeträgen werden jedoch die Unterschiede der Belastung des Arbeitnehmers immer geringer, so daß schon bei mittleren Einkommen die deutsche Verbrauchsbesteuerung der britischen und französischen beträchtlich angenähert ist.

Bei den kleinen und mittleren und teilweise noch bei den höheren Einkommen beträgt demnach die deutsche Belastung das Doppelte und Dreifache der französischen und britischen, insbesondere unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die wohlhabendsten ganz kleinen Einkommen in Großbritannien in der Praxis nur äußerst selten vorkommen werden. Aber auch bei den hohen Arbeitseinkommen über 10000 RM. bleiben noch beträchtliche Unterschiede zugunsten des deutschen Arbeitnehmers, obwohl hier infolge des progressiven Aufbaus der Steuerlast der Einkommensteuern, insbesondere der britischen, die Belastungsunterschiede nicht mehr so unerschöpflichermaßen groß sind. Die britischen und französischen Gesamtbelastungslagen liegen nicht weit auseinander.

Für die Beurteilung des Steuerdrucks spielt aber noch die Frage eine Rolle, wie hoch sich der Lebensstandard in den einzelnen Staaten im Durchschnitt stellt, wenn man das für den Verbrauch zur Verfügung lebende Einkommen, das nach Abzug der Steuern und Sozialbeiträge von den Zeitsummen überbleibt, betrachtet.

Diese Betrachtung zeigt gleichfalls, daß das deutsche Volk mehr als die anderen Völker in seinem Lebensstandard durch Steuern und soziale Abgaben beeinträchtigt wird. Für den Verbrauch verbleibt in Frankreich ein Reineinkommen in sämtlichen Jahren, das etwa 20 v. H. höher liegt als in Deutschland, und in Großbritannien ein solches, das deutsches um mehr als die Hälfte übersteigt.

Bei der Bemertung dieser Feststellungen des Staatlichen Reichsamtes darf man nicht vergessen, daß die neue steuerliche Belastung, die die letzte Novellierung gerade für die kleinen und mittleren Einkommen gebracht hat, bei der Unternehmung noch gar nicht berücksichtigt ist. Der Steuerdruck in Deutschland ist also weit höher als die Darstellung des Staatlichen Reichsamtes erkennen läßt. Die Steuerlast ist bis zum äußersten angezogen. Jede neue Steuererhöhung muß die Zahl der Betriebe, die unter dem Druck der Steuerlasten und infolge der von Tag zu Tag sich verschärfenden Wirtschaftskrisis zusammenbrechen, weiter steigern. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutsche Abordnung in Lausanne bei der Spärlichkeit der großzügigen Finanzlage Deutschlands auch auf die Unmöglichkeit einer neuen Erhöhung der inneren Steuerlast hingewiesen hat. Trotzdem sind die Gläubigermächte wieder mit neuen Milliardenforderungen an Deutschland heranzutreten. Jede Zahlung, mag man sie nun als Beitrag zur europäischen Wiederaufbauhilfe oder als „Wohltätigkeit“, „Reparatur“ oder sonstige bezeichnen, hat aber Steuererhöhungen zur Voraussetzung. Eine neue steuerliche Belastung des deutschen Volkes muß aber unbedingt verbunden werden, sonst ist der völlige Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft nicht mehr zu vermeiden.

Nach Herriots Rückkehr

Der Streit um die Ziffern. Lausanne, 6. Juli.

Die sehr zugespitzten Erklärungen, mit denen sich der französische Ministerpräsident von Paris verabschiedete, haben zwar lassen, daß er in Lausanne den französischen Standpunkt mit einer außerordentlich betonten Unnachgiebigkeit verteidigen werde, und es konnte daher kaum übersehen werden, wenn

er in der gemeinsamen Besprechung bei MacDonald rundweg erklärte, die frühere Lage seiner Regierung mache ihm jedes Nachlassen von der französischen Forderung unmöglich, Frankreich müsse die geforderten vier Milliarden haben und nicht einen Cent weniger.

Diesem krasse französischen Standpunkt gegenüber hat die deutsche Delegation mit aller Entschiedenheit noch einmal klargestellt, was sie bereits in ihrem Gegenentwurf — oder, wie man es offiziös formuliert haben will, in ihren Einwendungen zu dem Vorschlag der Gläubiger — erklärt hatte, daß eine über zwei Milliarden hinausgehende Summe für Deutschland nicht in Frage komme.

Der Streit um die Ziffern ist also in vollem Gange und in seinem entscheidenden Stadium, und man hat sich auf die beiden gegeneinander gestellten Zahlen so festgelegt, daß man augenblicklich die Verschiedenartigkeit der Zahlungsmethoden, die dabei von den beiden Parteien ins Auge gefaßt sind, und die sich daraus ergebenden zahlenmäßigen Unterschiede nicht genügend berücksichtigt. Bei diesem Punkt scheint nun für MacDonald die Möglichkeit eines Vermittlungsantrages zu liegen, mit dem er alsbald hervorgetreten ist, und der sich nicht an die unstrittigen Nominalbeträge, sondern an die Höhe der Zinsen hält, indem er auf dem Wege einer Herabsetzung des Zinsfußes bei gleichbleibender Höhe der Annuitäten einen höheren Betrag errechnet als die von Deutschland erbetenen zwei Milliarden.

Er scheint auf eine ausgleichende Ziffer hinzuwirken, die in der Nähe von drei Milliarden liegen dürfte.

Man hat jedenfalls in Lausanne den Eindruck, daß es nicht gelingen wird, diese Schwierigkeiten bis zum Mittwoch zu überwinden, trotzdem zu Beginn dieser Woche MacDonald angekündigt hat, daß er unbedingt am Donnerstag nach London zurückkehren müsse. Man rechnet vielmehr mit der Notwendigkeit, die Konferenz bis zum Ende dieser Woche zu verlängern, und der englische Premierminister, der als Leiter der Konferenz, den bringenden Bündel, hat, ihr ein positives Ergebnis zu sichern, wird also vielleicht auch keine Dispositionen noch einmal annehmen müssen.

Er und die englische Delegation und mit ihr auch die italienische, deren Zustimmung durch das sehr offenerweise Interieur-Grandes unüberwindlich befunden worden ist, hätten nach Lage der Dinge allen Anlaß, in dem jetzt durchzuführen Endkampf um die Schlussziffer Herriot klar zu machen, daß keiner von innerpolitischen Erwägungen diktierten Unnachgiebigkeit auf der deutschen Seite sehr leichtwichtiges moralische Gewicht gegenüberstellen, für die man in England und Italien velleisentliches Verständnis hat und an denen auch Frankreich nicht vorübergehen darf, wenn ihm an einer positiven Lösung gelegen ist. Auf diese Frage aber muß in den nächsten zwei oder drei Tagen der französische Ministerpräsident der Konferenz und der Welt eine klare Antwort geben.

Das Hin und Her der Konferenz

Kaum eine halbe Stunde dauerte die Unterredung zwischen den englischen und den deutschen Ministern am gestrigen Vormittag, nachdem bereits vorher MacDonald mit Herriot verhandelt hatte, ohne daß über ein Ergebnis etwas bekannt geworden wäre. Immerhin kann angenommen werden, daß in der deutsch-englischen Besprechung von deutscher Seite von neuem darauf hingewiesen worden ist, daß die Höchstgrenze der deutschen Beteiligung an der Wiederaufbauhilfe bei zwei Milliarden liegt und daß im übrigen die bereits hinlänglich bekannte deutschen Bedingungen einer allgemeinen Regelung genannt worden sind.

Die Gegenläufe haben sich nach wie vor scharf gegenüber MacDonald abgelehrt, wie er sich selbst bezeichnet, „als stöcherlicher Macker“.

In letzter Stunde die deutschen und französischen Gegenläufe zu überwinden. Es soll versucht werden, eine deutsch-englisch-französische Unterredung herbeizuführen, in der sodann durch Vermittlung von MacDonald eine gemeinsame Einigungsanfrage gefunden werden soll. Deutlich tritt von neuem der bringende Wunsch und das ausgeprägte Interesse der englischen Regierung zutage, im Hinblick auf die gesamte Weltwirtschaftslage und die besonderen englischen Interessen endgültig die Tributfrage auf dieser Konferenz zu bereinigen.

Herriot kann nicht nachgeben

Nach einer Unterredung mit MacDonald erklärte Herriot der Presse,

er könne nicht mehr weiter nachgeben und halte an dem bisherigen Forderungsentwurf fest. Ein weiteres Nachgeben würde für ihn die Selbstzerstörung bedeuten. Die Besprechungen werden zunächst noch von MacDonald weiter geführt werden. In französischen Kreisen werden die üblichen pessimistischen Gerüchte verbreitet und erklärt, die deutsche unnachgiebige Haltung mache jede Einigung unmöglich.

In ausländischen Konferenzkreisen wird dagegen von der Möglichkeit einer Einigung auf der Grundlage einer 3-Milliarden-Abzahlungsanfrage gesprochen. Es liegen aber bisher noch keinerlei Anzeichen vor, aus denen auf eine unmittelbar bevorstehende Einigung geschlossen werden könnte.

Vor dem Finisz

Reichsminister von Japan, Reichsaussenminister Freiherr von Neurath und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk wurden kurz vor 16 Uhr zu MacDonald gebeten.

Es verriet sich der Eindruck, daß jetzt auf englischer und französischer Seite der deutschen Abordnung Zugeständnisse auf dem Gebiete der Anrechnung der deutschen Gleichberechtigung in der Abzahlungsfrage und eine allgemeine Befreiung der Kriegsschuldbestimmungen des Pariser Vertrages sowie Wiederherstellung der Autonomie der Reichsbahn und der Reichsbank durch Befreiung der einschränkenden Bestimmungen des Youngplans gemacht werden, um gewisse Zugeständnisse von deutscher Seite in der Höhe der deutschen Abzahlungsleistung zu erzielen.

Die Verhandlungen rücken sich jetzt auf die Frage, ob zwischen der französischen Forderung von vier Milliarden und der bisherigen deutschen Höchstgrenze von zwei Milliarden eine Einigung auf einem mittleren Betrag zustande kommen kann.

Auf englischer Seite wird jetzt die Annahme des neuen Dayton-Drohgebotes empfohlen, in dem ein Höchstbetrag für die Abzahlungsleistung Deutschlands in Höhe von 2 1/2 Milliarden genannt wird. Dem deutschen Standpunkt aus könnte eine geringfügige Erhöhung der ursprünglich als Höchstgrenze angelegten Zwei-Milliarden-Summe nur dann in Frage kommen, wenn die grundsätzlichen deutschen Forderungen auf Befreiung der Kriegsschuldbestimmungen, der Anrechnung der deutschen Gleichberechtigung in der Abzahlungsfrage anerkannt werden und die Bedingungen für die Durchführung der Abzahlungsleistung unter Berücksichtigung der deutschen Arbeitsfähigkeit erfolgen.

„Graf Zeppelin“ über Lausanne

Über dem Hotel Beau Rivage erschien plötzlich während der ersten Verhandlungen der englischen und deutschen Minister in niedriger Höhe das Luftschiff „Graf Zeppelin“. Bei klarem Sommerwetter ließ der Zeppelin durchsichtig werden.

Die harmonischen Klänge des Luftschiffes haben sich klar aus dem blauen Himmel abgehört. Während die in der Gesellschaft auf das Ergebnis der Witterbesprechungen zu Sonderarten mardenden Vertreter der internationalen Presse in den Garten eilten, um den ungewöhnlich schönen Anblick zu genießen, sah man auf der Terrasse der Privaträume MacDonalds die deutschen und englischen Minister, die ihre Verhandlungen unterbrochen, erwidern und gleichzeitig den Zeppelin bewundern. Am Gehsteig verweilten die Minister einige Minuten auf dem Balkon.

Für Annulierung der Zahlungen

Italienischer Außenminister sagt „Schwamm drüber“.

Lausanne, 5. Juli.
Der italienische Außenminister Grandi hat dem Saunjaner Vertreter des „Zeit-Verlages“ eine Erklärung übergeben, in der er u. a. folgendes ausgesprochen hat:

Die einzig mögliche Lösung, die im Interesse aller liegt, ist nach den dreiwöchentlichen Verhandlungen der Konferenz nur die Lösung „Schwamm drüber“.

Die Lausanner Konferenz war nicht einberufen worden, um zufällige Zahlungen zu sichern, die nur die anormale und künstliche Lage der Gegenwart weiter aufrecht erhalten und verschärfen könnten, sondern um die unerlässliche Rückkehr zum Vertrauen und die Wiederaufnahme des allgemeinen Handelsverkehrs zu ermöglichen.

Die Regelung, die auf der Konferenz gefunden wird, muß eine endgültige Regelung sein. Die Annulierung der Zahlungen muß sich auf sämtliche europäischen Gläubiger- und Schuldnermächte erstrecken.

Österreichs 300 Millionen-Anleihe

Dollfuß erklärt Bericht. Wien, 6. Juli.

Nach seiner Rückkehr aus Lausanne erstattete Bundeskanzler Dr. Dollfuß dem Bundespräsidenten und dem Ministerpräsidenten Bericht über Lausanne.

Ueber die Anleihe selbst teilte der Bundeskanzler mit, daß sie 300 Millionen Schilling betrage und 20 Jahre laufen werde, wobei Österreich das Recht haben solle, die Rückzahlung früher vorzunehmen. Das Protokoll über die Anleihe sei im ganzen letzten Teil fertig.

Steuerfundung für Landwirte

Beschlüsse des Landwirtschaftsausschusses in Preußen. Berlin, 6. Juli.

Der preussische Landwirtschaftsausschuß beschloß, das Staatsministerium zu eruchen, bis zur Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft bei einer Verschuldung über 50 Prozent, des Einheitswertes der Betriebe für Land- und Forstwirtschaft, Hof-, Gärtnerei- und Weinbau sowie Geflügelhaltung sämtliche staatlichen Steuern mit dem Ziel der Wiederherstellung zinslos zu fünden.

Ferner soll das Staatsministerium auf die Reichsregierung dahin einwirken, daß zur Schaffung von auskömmlichen Preisen für die Landwirtschaft mit Einfuhrverboten vorgegangen wird, Handelsverträge, die dem entgegenstehen, werden gekündigt werden.
Bismann — Österreichs 300 Millionen Anleihe.

Deutsche Tageschau

„Röhmische Volkszeitung“ für drei Tage verboten.

Der 4. Straßener in Leipzig hat in der Frage des Verbots der „Röhmischen Volkszeitung“, am 5. Juli wie folgt entschieden: „Das Verbot ist für zulässig erklärt worden, jedoch nur für die Dauer von drei Tagen, weil eine dem Verbot zugrunde gelegte

A 1 UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK



nicht unmerkliche Behauptung des Artikels anders ausgelegt ist. Es ist Gehörung der außerpolitischen Interessen sowie eine Verjährungsfrist des Reichstages angenommen worden.

Dant der Marineleitung.

Der Chef der Marineleitung hat anfänglich der Küstflotte des Vinienschiiffes „Schleien“ und der Torpedobote „L 190“ und „G 10“ aus Danzig folgenden Erlaß an den Flottenchef und die Seebefehlshaber gerichtet: „Mit großer Vergnügung habe ich die Berichte über die vortreffliche Durchführung des Besichtigens von Danzig erhalten und freue mich über das mühselige Verbalten und den vorzüglichen Eindruck, den Ihre Befragungen hinterlassen haben. Ich spreche dem Befehlshaber der Vinienschiiffe, Kommandant Admiral Forster, sowie den beteiligten Seestreitkräften meine besondere Anerkennung aus.“

Ein mecklenburgisches Amt medel kontours an.

Das Amt Hagenow hat mit seinen 4000 Seelen eine Schülerzahl von 3 Millionen Mark, mehr als sämtliche übrigen Kreise von Mecklenburg-Schwerin zusammen. In einer Besprechung leitete Kreispräsident Hagenow die Besichtigung der Schulen, deren Besichtigungen nicht mehr nachkommen können. Fällige Zinsleistungen müßten ab 1. Juli eingeholt werden. Der einzige Ausweg sei der Kontours. Daher habe sich der Amtsausschuß entschlossen, den entscheidenden Schritt zu tun und beim Amtsgericht die Verjährung des Kontours für das Amt zu beantragen.

Auslands-Rundschau

Mittlungene Protestkundgebung in Paris.

Die kommunistische Partei hatte ihre Anhänger und besonders die italienischen Angehörigen sowie die Eisenbahner zu einer großen Kundgebung vor der Kammer aufgerufen, um gegen die beschlossene Gehaltssteigerung von 5 v. H. Stellung zu nehmen. Schon lange vor der angelegten Zeit war das Kammergebäude von einem starken Polizeiaufgebot umgeben. Die Kommunisten, die nach und nach eintrafen, wurden förmlich verhaftet und in schon bestehenden Kellern auf die verschiedenen Polizeirevier der Umgebung verteilt.

Französische Luftangriffsmannöver im Juli.

Auf Wunsch des Generalinspektors des französischen Luftverwehrens, Marschall Petain, finden am 7. und 8. Juli in der Gegend von Bar-le-Duc, Reims und Vion große Luftangriffe und -verteidigungsmanöver statt, die ununterbrochen 36 Stunden andauern sollen. Mehrere Geschwader Bombenflugzeuge und ein großer Haufen von Jagdflugzeugen nehmen an diesen Manövern teil, die denen die passiven und aktiven Verteidigungsmöglichkeiten geprüft werden sollen.

Kein Kurswechsel in der südamerikanischen Politik.

In Krefeld, die über die amtliche Zustimmung zum unterrichtet sind, wird anfänglich des Regierungswechsels erklärt, daß die Außenpolitik der bisherigen Politik sowohl in innen- als auch in außenpolitischer Hinsicht aufrechterhalten werden solle. Der neue Innenminister Bezzioli sei als Mann der starken Hand bekannt, so daß von ihm keinesfalls Änderungen im derzeitigen Verwaltungssystem zu erwarten seien. Auch der Außenminister Jettich würde den außenpolitischen Kurs Marinfomwitsch nicht verlassen.

Mandchurienausflug in Tokio eingeleitet.

Der Mandchurienausflug des Botschafterbüros ist unter Führung von Lord Luton von Peking kommend in Tokio eingeleitet. Er wird sich etwa 14 Tage aufhalten, um abschließende Besprechungen mit der japanischen Regierung durchzuführen. Gleichzeitig mit der Abreise des Ausfluges wird in ganz Japan eine große Propaganda für die Anerkennung des Mandchurienausfluges entfaltet. Die amtliche Stellungnahme wird erst bekannt werden, wenn Graf Uchida aus Europa zurückkehrt und seinen Posten als Außenminister antritt.

Kleine politische Meldungen

Die Könower Universität lehnt Wolodarsas ab. Der Senat der Könower Universität hat beschlossen, das ihm übermittelte Gesuch von Wolodarsas, ihn wieder in den Deutschen-Körper der Universität aufzunehmen, abzulehnen. Erweiterung der russisch-litauischen Handelsbeziehungen. Sowjetrußland beabsichtigt, von Litauen größere Mengen Holz, Schweißeis und Wolle zu kaufen und den Transitweg über Litauen zu erweitern.

Freier Milchverkauf in Rußland. Der Rat der Volkswirtschaftler der Sowjetunion hat beschlossen, den Anteil der an den Staat zu liefernden Milchmenge der kollektivierten Bauernwirtschaften um 30 v. H. herabzusetzen und zum Verkauf auf dem freien Markt freizugeben.

Die Unruhen in Bombay gehen weiter. Trotz des Einsetzens englischer Truppen und großer Polizeibereitungen forcierten die Schüßler die Unruhen in Bombay und in anderen Städten nicht unterdrückt werden. Es kam erneut zu Zusammenstößen, Plünderungen und Mordfällen, wobei insgesamt fünf Personen getötet und 50 verwundet wurden.

Aus der Umgegend

Neuba, 6. Juli.

— Vom Mannschiffe. Das in freudiger Erwartung begonnene Schützenfest unserer Schützenhilfe, über das wir schon in unserer vorigen Ausgabe berichten konnten, hat einen recht harmonischen Verlauf und Abschluß gefunden. Während der Sonntag die Schützen mit ihren Angehörigen und Gästen im Schützenpark vereinte, wurde der Montag in erster Linie von den Schützenbrüdern beherrscht. Um die Mittagsstunde war die Gilde fast vollständig versammelt, um in althergebrachter Weise gemeinsam das Frühstück einzunehmen. Erste und weitere Ansprachen würzten das einfache Mahl und manches Hoch wurde während der reich entfallenden Stunden ausgesprochen. Der neue Vorsitz des Schützenhauses Herr John und seine Ränge beherbergte Gatten erwiderten den Beweis, daß die Schützenhilfe bei ihnen in guter Ebnheit ist — die Speisen und Getränke waren ganz vorzüglich. Nach der Tafel wurde der Schützenbetrieb fortgesetzt. Als Gast erschien noch eine größere Abordnung der Schützenhilfe Eptingen h. Müden, die sich dem frohen Treiben anpaßte und fleißig am Schießen teilnahm. Für musikalische Unterhaltung sorgte wieder in bewährter Weise Herr Musikdirektor Stein mit seiner Kapelle. Gegen Abend konnten die Schützenhilfe bekannt gegeben und die neuen Würdenträger proklamiert werden. Der Königsball brachte noch einmal eine recht gute Beteiligung und stand im Zeichen froher Stimmung. — Nachstehend bringen wir die Schützenhilfe: Mannföhrer wurde, wie wir bereits berichten konnten, Schützenbruder Hermann Bauer mit 37 Ringen, Ritterföhrer Schützenbruder Erich Röhl mit 36 Ringen (2 Schuß auf 20er Ringhöhe). Die Meisterschützenwürde für 1932 errang Schützenbruder Karl Koch mit 204 Ringen (6 Schuß freihändig, 9 Schuß aufgelegt, auf 20er Ringhöhe,

175 Meter). Festschieße (aufgelegt, 20er Ringhöhe): Paul Grob, Neuba, 59 Ringe; Walter Scharf, Neuba, 58 R.; Karl Koch, Neuba, 57 R.; Friedrich Brettnig, Neuba, 57 R.; Dietrich, Eptingen, 57 R.; Karl Otto, Neuba, 56 R.; Dr. Föhl, Neuba, 56 R.; Herrn. Bauer, Neuba, 56 R.; Otto Grob, Neuba, 56 R.; Erich Röhl, Neuba, 55 R.; Weineich, Eptingen, 55 R.; R. W. Dietrich, Niedereichläh, 55 R.; König, Memleben, 55 R.; Otto Grob, Neuba, 55 R.; Rich. Bauer, Neuba, 55 R.; Alfred Müller, Neuba, 55 R.; Walter Scharf, Neuba, 54 R.; Alfred Müller, Neuba, 53 R.; Rönig, Memleben, 53 R.; Hermann Bauer, Neuba, 52 R.; Jutz, Niedereichläh, 52 R.; Otto Seber, Neuba, 52 R.; Hermann, Reinsdorf, 52 R.; Wehler, Neuba, 52 R.

— Verlegung. Durch Verlassen des Oberlandgerichtspräsidenten in Naumburg a. S. am 2. Juli 1932 ist der Justizbüroassistent Herr Martin Prinz zum Amtsgericht in Neuba a. U. an das Amtsgericht in Jereburg a. U. am 1. Oktober 1932 verlegt worden.

— Letzt die Heimat-Zeituna! Dieser Mann hat erkannt, daß er nicht nur ein Mensch ist, sondern ein Mensch, der die Heimatzeitung für jeden Einzelnen bedeutet, das heißt, er hat den Mut, der Zeitung während der Ferien wieder einige Wochen auszuhalten in der Lage ist. „Senden Sie mit auch sofort und regelmäßig unter Lebensbedingungen, die man erfährt, ist hier gar nicht, ich möchte doch gern wissen, was zuhause vor sich geht.“ — So und ähnlich lauten die Zuschriften, die uns täglich von Sommerurlaubern erreichen, zum Teil sogar von Zeilen, die zuhause ihr Heimatblatt gar zu oft mit dem unheimlichen Namen „Kasseler“, „Wurkblatt“ usw. belegen. Erst wenn in der Sommerfrische der Briefträger kommt und das Heimatblatt bringt, wird der Sommerurlaubstift wirklich zum Ausruhen, die Ungeheuerlichkeit darüber, wie es wohl dabei gehen mag, tritt zurück und die Ruhe wird zur Erholung. Wir möchten deshalb jedem Feriengehenden raten, den „Neubaer Anzeiger“ sich nachschicken zu lassen. Wir übernehmen die Arbeit recht gern, berechnen nichts für Verpachtung, nur lediglich die Vergütung des veranschlagten Wortes wird beantragt. Die genaue Adressenangabe ist erforderlich. Wer auf einige Zeit vonhause weg ist, wird erfahrungsgemäß unruhig, wenn nicht jeden Tag ein Brief von seinen Angehörigen kommt. „Wohin fährt er denn nicht, was ist denn passiert?“ — Er fragt er befragt an; erhält dieser Sorgenworte jedoch die Heimatzeitung vom Briefträger, dann ist er schon beim Anblick der Faltelle wie zuhause, jedes Heimchen schmilzt und er hat das Gefühl, mit der Heimat verbunden zu sein.

— Ehren doktor für einen Kalindustriellen. Die Technische Hochschule Berlin hat dem Generaldirektor Gehlert von den Consoffizierten Altarbeitern in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung der Kalindustrie und der Braunkohlenföhrung die Würde eines Dr.-Ing. e. h. verliehen.

— Trotz des Sommers weitere Zunahme der Wohlfahrtserwerblosen in den Landkreisen. In den deutschen Landteilen ist die Zahl der Wohlfahrtserwerblosen auf 810.000 am 31. Mai 1932 gestiegen. Gegenüber dem Vormonat bedeutet das eine Steigerung um nahezu 2 Proz., gegenüber dem Vorjahre um 136 Proz.! Bemerkenswert und die Lage in den Landkreisen kennzeichnend ist dabei, daß im Gegensatz zu früheren Jahren — noch der Mai 1931 brachte eine Abnahme der Wohlfahrtserwerblosen um 2 Proz. — in diesem Jahre trotz der Jahreszeit die Zahl der Wohlfahrtserwerblosen auch auf dem Lande weiter zugenommen hat.

— Zinszuschüsse für Wohnbau. Der Reichsausschuß des Reichsbankensystems für das Jahr 1932 steht als Gesamtkomitee für die Zinszuschüsse durch Zinszuschüsse bei Zuleitung und Inhabehaltung von Wohnbauwerten rund 5 Millionen Mark vor. Die Verteilung dieser Summe soll durch die einzelnen Landesstellen erfolgen. Ob und in welchem Umfang freunds der Hausbesitzer von der Möglichkeit dieser Zinszuschüsse Gebrauch gemacht wird, hängt jeweils von der Erlangung der Darlehen ab, für die allein solche Zinszuschüsse gezahlt werden sollen. Auf Gewährung und Erlangung von Darlehen nehmen die Landesstellen keinen Einfluß, mit Ausnahme derjenigen Fälle, in denen zwecks Erleichterung des Darlehensgeschäftes Bürgschaften durch das Reich übernommen werden. Die Höhe der einzelnen Zinszuschüsse steht noch nicht fest, doch aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie 30 bis 40 Prozent des gelanten Zinsbetrags nicht überschreiten.

— Schinnabgabe im Reiseverkehr. Bei der Reichslogistik werden für den Anlandeinfuhrverkehr über weite Strecken und für die den Abfuhrverkehr zum Ausland fahrenden oder vom Ausland zurückkehrenden Inlanddeutschen auf wichtigen Bahnstrecken Wahlmöglichkeiten geschaffen werden. Es handelt sich dabei um besondere Einrichtungen für solche Reisende, die vor Antritt oder nach Beendigung der Reise innerhalb der allgemeinen Abfuhrzeit (8 bis 17 Uhr) von den gewöhnlichen Abfuhrmöglichkeiten keinen Gebrauch machen können. Gleichzeitig wird damit den am Bahnhöfen und den fernliegenden diensttuenden Beamten der Reichsbahn und der Reichspost sowie den Angestellten der Mitropa und der Internationalen Schlaf- und Speisepengelschiffahrt die Befähigung zur Ausübung eines Stimmrechts eröffnet. Die Wahlverfahren und die näheren Bestimmungen über die Schinnabgabe im Reiseverkehr, besonders die für die einzelnen Bahnstationen in Betracht kommenden Wahlverfahren, werden noch bekanntgegeben werden.

— Wechsel in der Führung des Gaues Mitteldeutschland im D. S. B. Zu der Führung des Gaues Mitteldeutschland ist ein Wechsel erfolgt. Dem bisherigen Gauvorsitzer Paul Feyer, Halle a. S., der länger als 6 Jahre überaus erfolgreich für die Interessen der mitteldeutschen Raunmangehörigen gewirkt hat, wurde die Führung des größten Gaues Niederrhein-Westfalen, Eiß Zuffendorf, übertragen.

Zu seinem Nachfolger auf den Posten des Gauvorsitzers für Mitteldeutschland wurde durch einstimmigen Beschluß des Gesamtgauesverbandes der bisherige Kreisgauevorsitzer des Kreisgaues Halle-Bitterfeld, Erich Thron, Halle a. S., gewählt. Der Gesamt-Gauverband und zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter des Gau Mitteldeutschland haben dem bisherigen Gauvorsitzer Paul Feyer in besonders herzlicher Form ihren Dank und ihre Anerkennung für die erfolgreiche Führung des Gaues ausgesprochen. Dem neuen Gauvorsitzer beifügt der Gesamt-Gauverband mit dem Ergebnis weiterer unterstützender und treuer Zusammenarbeit im Dienste des Staates und des Volkes willkommen.

— Größtlicher Arbeitsdienst des D. S. B. Der Gau Mitteldeutschland des D. S. B. hat den Gehalten des Arbeitsdienstes praktisch verwirklicht. In Gemäßheit der Halle ist ein Arbeitsdienstlager für holländische Kaufmannschaften eingerichtet, an dem sich 30 Mann beteiligen. Der Verband tritt in Gemäßheit als Träger der Arbeit und als Träger des Dienstes auf. Die holländischen Mitglieder errichten einen Sportplatz, entwerfen eine wertvolle Miese und planen ein ehemaliges Bergwerksgelände, das durch zu Bruch gegangene Stollen und Streden für die landwirtschaftliche Nutzung unbrauchbar geworden war. Auf einem großen Karstofflager und auf gärtnerischen Verlaufsstellen werden die Arbeitsdienstlichen unmittelbar bei der praktischen landwirtschaftlichen Arbeit in Beschäftigung gesetzt. Unterkunft und Verpflegung finden die Gaueinsassen in einer wohnlich hergerichteten, massiven Steinbaracke. Das Lager ist streng diszipliniert aufgezogen. Die Tagesordnung sieht Morgenmarmelade und Sport nur, 6 Stunden Arbeit, der Rest des Tages wird mit Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung und zum gefälligen Beiammenen benutzt. Damit die Gaueinsassen ihre eigene Kleidung nicht abnutzen brauchen, wurde jedem Mann eine ausgetauselte Reichswehr-Montur zur Verfügung gestellt. Für die Befreiung seiner Zugsbedürfnisse erhält jeder Mann ein Tagesausgehende von 50 Pf. Der Leiter des Lagers ist ein früherer Landwirt, der durch seine spätere Tätigkeit in den Kaufmannsberuf übertrat. — Weitere Projekte hat der Verband in Vorbereitung.

— Vöhrung. Das Mittagsfest des Kirchenkreis Oberort soll dies Jahr am 1. Juli in Vöhrung gefeiert werden. Der Festgottesdienst in der Kirche von Vöhrung beginnt um 2 1/2 Uhr. Die Vöhrer im Freien auf dem Platz vor der Kirche um 4 Uhr wird am 2. Juli auf zwei Mittagsfesten führen. Zunächst wird Herr Wilhelm Vöhrer über die 75jährige Arbeit unter christlichen Mittagsfesten auf Sumatra berichtet. Unter anderen Rednern wird auch Herr Vöhrer Hommer, Missionar der Berliner Missionsschiffahrt, aus seiner 35jährigen Missionarbeit in Südchina berichten. China ist eines der Hauptländer, auf welches jetzt die Augen der Welt besonders gerichtet sind. Nicht nur in politischer, sondern auch in sozialer, kultureller und religiöser Hinsicht hat hier der Kampf der Zeit am beständigsten. In dauterher Weise hat sich auch der Selangorein Freitrag unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Herrn Kantoris Rieh, bereits erklärt, durch musikalische Darbietungen das Fest zu verschönern. — Wöhrer ist recht zahlreich besucht worden. — Mittagsgaben kommen ausschließlich der Mittagsfesten Mittagsgesellschaft zugute. Für leibliche Geföhrung sorgt Müllig das nahegelegene Schmeizerhaus.

— Vöhrung. (Feuer.) Bei Ausföhrung von Dacharbeiten im Landwirt Richard Aufgehlen Gehöft geriet ein Leertocher über die hohle Maste in Brand, so daß sich eine helle Flamme im Hofe fortbewegte. Da die im Grundboden auswendigen Frauen nicht rufen zu helfen wußten, riefen sie Hilfe herbei und es gelang den fast 100-jährigen Selangorein, die Flamme zu erlöchen, bevor sie sich weiter ausbreiten konnte. Vorhinstalher war die Gefahr auch nach Hofhoben gemeldet worden, wo ebenfalls die Wehr sehr alarmiert wurde. Ein Ausruhen verließen konnte durch die rasche eigene Unterdrückung der Gefahr vermieden werden. Der angerichtete Schaden ist nur geringfügig.

— Quertur. Zum Ehrenbürger der Stadt Quertur wurde Dr. H. Voigt, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Halle, ernannt. Dr. Voigt, der kürzlich seinen 72. Geburtstag feierte, hat sich um die Erföhrung der Geschichte von Stadt und Burg Quertur sehr große Verdienste erworben.

— Atern. Zum Baumeister ernannt wurde vom Meiermeisterspräsidenten der Maurereier Herr Paul Krause. Die Ernennung ist zurückzuführen auf eine Verlegung, nach welcher Maurereier, die eine kaal. Baugewerkschaft absolviert und eine langjährige Tätigkeit als Meister ausübt haben, dieser Titel verliehen wird.

— Halle. Ein Ueberfall wurde am Sonnabend in der Freitrag-Strasse auf eine Frau verübt. Zwei junge Burshen im Alter von 24 bis 26 Jahren stürzten plötzlich auf sie zu, schlugen sie zu Boden und entrißen ihr die Handtasche, in der sich u. a. 15 Mark Bargeld befanden.

— Halle. Einbrecher drangen am Sonntag in das Geschäft eines Uebermachers in der Großen Brunnenstraße ein. Sie entwendeten Waren im Werte von etwa 1600 Mark. Zwei der Diebe wurden am Montag in Leipzig gefest. Die gestohlenen Waren konnten zum großen Teil wiedergefunden werden. Die Diebesbande kommt noch für weitere strafbare Handlungen in Frage.

— Halle. Zu einem Zwischenfall kam es am Sonnabend in dem Veröhrungsort, wo ein Beamter von Herrn Reuter mit einer Pistole bedroht wurde. Der selbstergriffene Ueberfallkommando nahm den Reuter fest.

— Halle. Am Montag wurde ein in der Auguststraße mobiler Kaufmann beim Aussteigen der Zuleitung zur elektrischen Bäder vom Strom getroffen und getötet. Vermutlich hat er die nichtausgeschaltete Leitung mit einer Schere, die man neben der Leiche fand, berührt.

— Halle. Beim Veröhrungsorten 15-März-Feier ein 22jähriger Arbeiter vom Trothafelsen 15-März-Feier ab. Er wurde von seinen Freunden in bewußtlosem Zustand einer Klinik zugeführt, wo er bald darauf verstarb.

— Halle. Eine graufige Entdeckung machte ein Föhrer beim Föhrerwald am Herrenförder Berg. Er fand dort in dem sogenannten Grubengelände eine bestellte, fast in Veröhrung übergegangene männliche Leiche, die in einem nach aus-

gehobenen Grabe lag. Einen Sündenfaden, der an einer Saune befestigt war, hatte sie als Seil zum um den Hals. In der Nähe des Tores lag — fast vollkommen unter Seilstrick verwickelt — ein Spaten. Die vorgefundenen Aufzeichnungen ergaben, daß es sich um den 63 Jahre alten verheirateten Kultivator Gustav Adolf Petrasch aus Halle handelt, der am 20. April an wirtschafflicher Not seinem Leben ein Ende bereitet hatte.

Nach Dierenberg. Bei einer Auseinandersetzung zwischen zwei Radfahrern und anderen Männern griffen diese plötzlich zum Messer und verletzten die beiden Radfahrer durch mehrere Stiche. Bei einem beiderseits sogar die Gefahr, daß die Umge herum verletzt. Die Verletzten wurden ins städtische Krankenhaus überführt gebracht. Der Täter ist entkommen. Ob der Tat politische Motive zugrunde liegen, muß die Untersuchung ergeben.

Hergisdorf (Mansf. Sect.). Folgefahren wurde vor der Haustür der Pflanzung ein achtjähriges Kind. Dem Leben wurde der Kopf fast vom Rumpfe getrennt, so daß der Tod augenblicklich eingetreten sein muß.

Norhausen. Von der hiesigen Polizei wurde der Buchhalter Wendt aus Damsitz feige in einem Wendt war aus Damsitz nach Unterbringung von 8000 Mark gestohlen. Von dem Gelde wurde nichts mehr vorgefunden.

Mühlberg. Beim Baden in der Elbe fand bei Borßdorf bei des Schwimmbades nicht ländliche Arbeiter M. S. an dem Tod. Er geriet in eine tiefe Stelle und wurde abgetrieben. Bei Erhebung wurde die bescheidene Leiche eines etwa 10jährigen Knaben aus der Elbe gelandet.

Torgan. Bei Schwimmerfahrten mit einem Korkgürtel fand der Brennmeister Borchardt in der Elbe den Tod. Vermutlich wurde er von der Strömung fortgerissen und hat dann einen Herzschlag erlitten.

Mühlberg (Str. Viehweide). Die Braunkohlen- und Brittenindustrie M. G. (Zubehör) ist infolge der verbesserten Absatzverhältnisse in der Lage, ihre Fabrik „Marianne“ wieder zu eröffnen, die seit Januar stillgelegt war. Es kommen etwa 350 Mann zur Einstellung.

Deßau. Die das Büro des Anhaltischen Staatsministeriums mittelst der Arbeit, die durch den technischen Arbeitsdienst durchgeführt werden sollen, zunächst Planierungsarbeiten am Seefahrer Flugplatz, der Bau einer Umgehungsstraße bei Mühlberg und die Durchführung der Müllverbrennung bei Deßau vorgegeben.

Hersberg (Elster). Der Magistratsangehörige Wagner, der auf seinem Grundstück mit einem Schloß (Epaen) sich, ließ dabei nicht die nötige Vorsicht walten. Die jährliche Tochter des Metallarbeiters Gräß, die in der Nähe spielte, in den Kopf. Das Kind wurde in bedauerlichen Zustände zum Arzt gebracht. Dem unvorsichtigen Schützen wird das Spahenbüchsen teuer zu stehen kommen.

Halberstadt. Auf der Magdeburger Chaussee ereignete sich ein folgenschweres Autounfall. Ein aus Elstlich kommender Fernverkehrsbus geriet beim Überqueren ins fahrende und raste in den Straßengraben. Sämtliche Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Die Frau des Wagenführers und ein Kind wurden schwer verletzt in das Halberstädter Krankenhaus eingeliefert, wo die Frau verstarb. Die übrigen Insassen blieben unversehrt.

Junglandführer in Neubietendorf.

Die Führer und Führerinnen des Junglandbundes Provinz Sachsen, meistens ehemalige Bauernhochschüler, traten in der Bauernhochschule Neubietendorf zur diesjährigen Führertagung zusammen. Die Tagung fand unter der Leitung des Provinzial-Junglandbundesleiters Brauer-Pergeau. Sie wurde beehrt durch den Willen zur festlichen Geselligkeit der ländlichen Jugend in bewusster Betonung der berufsjährlichen Eigenart.

Der Vorsitzende des Landesbundes Provinz Sachsen, Freiherr von Müchelnhausen, führte in seiner Begrüßungsrede eine Ansprache.

Der Junglandbund ist kein „Verein“, sondern die Jugendbewegung des ländlichen Landes. Gerade in den jungen Menschen, der die Scholle bearbeitet, erwache heute mehr denn je die Erkenntnis, daß nicht durch irgendwelche äußeren Hilfen der Berufsstand als solcher zu schützen ist, sondern daß der heutigen Zeit überleben kann, sondern allein durch den festlichen Zusammenhalt in den Berufsleben und der Betonung der Schicksalsverbundenheit aller durch den Beruf im Boden verwurzelten Menschen.

Der Geschäftsführer des Sachsen-Junglandbundes, Albert Müchelnhausen, sagte, daß die Junglandbünde Aufgaben vor allen, gänzlich andere seien wie die der politischen Parteien, auch der NSDAP.

Beide Bewegungen hängen nebeneinander, die Landjugend aber gehöre in erster Linie in den Junglandbund. Die Möglichkeit praktischer Arbeit in der heutigen Zeit zeige zum Beispiel der Sportplatz am O. Kaufmann-Halle in seiner Darstellung der Arbeitsmöglichkeiten, die die durch die neue Gesetzgebung für den freiwilligen Arbeitsdienst auf dem Dorfe gegeben sind. Schriftleiter Gerhard-Halle brachte Vorschläge für den organisatorischen Aufbau der Bundesarbeit, die allseitige Zustimmung fanden.

Neuer mitteldeutscher Arztetatsrat.

Die Verhandlungen zwischen dem Mitteldeutschen Ärzteverband und öffentlichen Verwaltungen und Betriebe und dem Reichsverband angelegter Ärzte, Leipzig, haben zum Abschluß eines neuen Vertrages für die bei den Krankenkassen, Heil-, Heil-, Fürsorge- und ähnlichen Anstalten der öffentlichen Körperschaften Mitteldeutschlands (Provinz und Freistaat Sachsen, Anhalt und Braunschweig) angelegten Ärzte geführt. Der Tarifvertrag, der seine Anwendung auf die leitenden Ärzte, die Volontärärzte und die Medizinalpraktikanten findet, trat am 1. Juli 1932 in Kraft und ist erstmalig zum 31. März 1933 kündbar.

Mitteldeutsches Treffen der Nationalsozialisten.

Zum mitteldeutschen Treffen der Nationalsozialisten waren 25 000 SA- und SS-Leute aus den Gaue Magdeburg und Halle auf Schiffen, Kraftwagen und mit der Bahn nach Dessau gekommen, wo ihnen ein herrlicher Empfang zuteil wurde. Die Zahl der Teilnehmer insgesamt wird auf etwa 70 000 bis 80 000 beziffert. Bei dem Auftreten am Sonntagabend vor dem Rathaus waren etwa 30 000 Teilnehmer teilnehmend, unter ihnen die beiden anhaltischen Staatsminister Dr. Freyberg und Dr. Knorr.

Die Hauptveranstaltung war der große Appell am Sonntag auf dem Sanders-Flugplatz, auf dem etwa

50 000 Menschen versammelt waren. Mehrere nationalsozialistische Flieger führten Geschwaderflüge vor, und der Sondersendepilot Nitzke zeigte halbdrehende Ultraschallflüge in der Höhe. Der ältere Theaterwagen die Führer den Vorbereitungen ab, der etwa zweieinhalb bis drei Stunden gebauert haben mag. Die festlich getrimmte Menge warf den in besser militärischer Ordnung vorbeiziehenden Braunkohlen immer wieder Blumen zu. Erst in den vorderen Abendstunden gelang es das Ende des Tages auf die Dessauer Rennbahn, wo von einer Tribüne herab zunächst Dr. Hochberg sprach. Darauf nahm Gregor Straßer das Wort, der ebenfalls in scharfer Weise die Sympathieen trüffelte.

Feiber hat sich bei dem Umzug ein Zwischenfall ereignet: ein Arbeiter, der protokolliert haben soll, wurde von einem ZuhörerInnen erdrückt, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Sonnabend abend wurde in Wolfen (Kreis Bitterfeld) ein durchgehender Nationalsozialist von einem Kommunisten vom Motorrad geschossen und schwer verletzt.

In Brieserich wurde ein mit Nationalsozialisten besetztes Auto mit Steinen beworfen. Darauf gab ein Insasse einen Schuß ab, durch den ein Kind in den Oberarm getroffen wurde. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in Holzweißig, wo bei der Durchfahrt eines von Dessau kommenden Autos mehrere Schüsse fielen. Von welcher Seite die einzelnen Schüsse kamen ist kaum noch nicht vollständig geklärt. Ebenfalls wurde eine Frau, die auf dem Auto mitfuhr, und ferner ein Holzweiger Einwohner durch Schüsse leicht verletzt.

Neues aus aller Welt

Die Marburger Frauenflint in Flammen. Aus bisher unbekannter Ursache entstand nachts in der Marburger Frauenflint ein Brand, der sich rasch vergrößerte. Die Feuerwehr ging logisch unter Mithilfe der Bürgerwehr und der Studentenschaft daran, den Brand zu löschen. Die Patienten verteilte sämtlich die Frauenflint, besetzten das Personal. Der Brand konnte nach etwa einstufiger Dauer gelöscht werden. Der Materialschaden ist nur unbedeutend.

Zählung der Motorradfahrer eines Studenten. An einer Straßenkreuzung in Solta bei Mühlberg stieß ein Motorrad mit einem Autobus zusammen. Der Lenker des Kraftwagens, der 31 Jahre alte Student Franz von Bohlen-Halbach, lag dabei mit solcher Wucht gegen das Seitenfenster des Autos, daß er einen Schädelbruch, eine große Rißwunde an der linken Halsseite sowie andere Verletzungen erlitt. Der Verunglückte wurde in die chirurgische Klinik in Mühlberg eingeliefert. Dort ist er im Laufe der Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Selbstmord des Kabinettschefs des französischen Pensionsministers. Der Kabinettschef des französischen Pensionsministers, Marcel Lehmann, wurde in seinem Büro im Pensionsministerium in Paris von dem Pensionsminister Bernhard persönlich tot aufgefunden. Der Kabinettschef hatte sich durch eine Kugel in die Herzgegend getötet. Die Gründe, die den Kabinettschef in den Tod getrieben haben, scheinen in finanziellen Schwierigkeiten zu liegen. Er hatte dem Minister seines Hauses erklärt, daß er seine Wohnung für untragbar habe, da die jährliche Miete von 8000 Franken für ihn untragbar sei.

Einführung der Sommerzeit in Griechenland. Die griechische Regierung hat beschlossen, in der Nacht vom 5. zum 6. Juli die Sommerzeit einzuführen, wobei sämtliche Uhren um eine Stunde vorgezogen werden. Die Maßnahme wird getroffen, damit weniger elektrisches Licht verbraucht wird und um durch diesen geringeren Verbrauch von Licht Devisen für die teuren englischen Kohlen einzusparen.

7. einem Weltflug insgeleitet. Vom New Yorker Flughafen Floyd Bennett haben der amerikanische Hauptmann Bennett Griffin und der Seemann James W. Ryan einen neuen Flug rund um die Welt angetreten. Sie fliegen erst nach Harbor-Grace auf Newfoundland, von wo aus der eigentliche Start zum Ozeanflug erfolgen soll. Sie wollen den Flug Amerika-Europa-Asien-Amerika in acht Tagen schaffen. Die bisherigen Inhaber des Weltflugrekords Hoyt und Doolittle benötigten für die etwa 15 000 Meilenreise knapp neun Tage. Das erste Ziel der Amerikaner ist Berlin.

Auflieger durch Rauffschlag getötet

Leipzig, 6. Juli.

Drei Auflieger der Großmarkthalle nahmen einen Mann fest, der sich unberechtig auf dem Hallengelände bewegte. Der Mann zog zunächst ein Messer und bedrohte die Beamten. Einem der Beamten verletzte er einen Schlag mit der bloßen Faust an den Kopf. Als der Festgenommene auf der Wache war, brach plötzlich der von ihm geschlagene Beamte zusammen und war tot. Der Tod ist durch den Schlag an den Kopf verursacht worden.

Noch ein Opfer der spinalen Kinderlähmung

Magdeburg, 6. Juli.

Der spinale Kinderlähmung ist jetzt ein weiteres Kind erlegen. In das Kind Krankheit bisher zwei Tote in Magdeburg gefordert hat.

Schweres Gewitter über Ostpreußen — 3 Tote

Königsberg, 6. Juli.

Auf ganz Ostpreußen ging ein schweres Gewitter nieder, von dem besonders der Süden und Osten der Provinz heimgegriffen wurden. In den Kreisen Rastenburg, Heidenburg und Salsk wurde je ein Arbeiter auf dem Felde getötet. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört. Die Vieh wurde auf der Weide getötet. Das Gewitter war von schweren Hagelstößen begleitet, der auf den Feldern größte Verwüstungen anrichtete. Die Schlofen zerfielen auch zahlreich Fensterhebeln. So sind in einem Dorf allein 24 Scheiben zerschlagen worden.

Schmuggler in Ostpreußen

Zusammenstoß zwischen Schmugglern und Grenzpolizei

Königsberg, 6. Juli.

Bei der ostpreussischen Grenzpolizei wurden im Bezirk des Brandenburgs Leuburg mehrere Säcke mit Weizen auf freiem Felde ungefähr 1 Kilometer von der polnischen Grenze entdeckt. Da die Vermutung nahelag, daß es sich um Schmuggelgut handelte, das im Laufe der Nacht abgeholt werden sollte, wurde der betreffende Ort von mehreren Beamten unter Beobachtung genommen.

Tatsächlich wurde auch nachts von vier Personen der Versuch gemacht, die Säcke abzugeben. Als die Betreffenden von der Grenzpolizei angetroffen wurden, liefen sie den Anruf keine Folge, sondern schloßen in Richtung der polnischen Grenze. Es wurden darauf von der Grenzpolizei den Vorhitzern entsprechend, mehrere Schüsse abgegeben ohne daß es gelang, einer der flüchtigen Personen habhaft zu werden.

Wie am nächsten Tage bekannt geworden ist, soll es sich um polnische Schmuggler gehandelt haben, von denen einer schwer und der andere leicht verwundet worden ist. Der Schwerverwundete soll inzwischen seinen Verletzungen erlegen sein.

Stadt durch Explosion vernichtet

Chorbin, 6. Juli.

Die Stadt Dshuboi in der Mandchurie ist durch eine Explosion vollkommen vernichtet worden. Das Munitionslager in Dshuboi ist auseinander durch einen verheerenden Anschlag zur Explosion gebracht worden, worauf die ganze Stadt niederbrannte. Durch die Explosion und die Brandstöße sollen über 200 Menschen ums Leben gekommen sein, darunter auch einige Japaner. Ein genauer Überblick hat noch nicht zu gewinnen. Das japanische Oberkommando hat Maßnahmen getroffen, um die japanischen Staatsangehörigen zu retten.

Termine in Straßagen am 4. Juli 1932.

Straßagen: Amtsgericht Weidener als Richter, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Justizobersekretär Ziehe, Protokollführer: Richter Zehle.

Angelagte wegen Diebstahls waren der landwirtschaftliche Arbeiter Erich Koch aus Saubach und der Arbeiter Rudolf Elart aus Saubach. Sie werden befristigt, in Tröbsdorf am 11. April 1932 gemeinschaftlich 3 Judanten, dem Landwirt Rudolf Gehrig, in der Absicht der rechtswirksamen Zuweisung weggenommen zu haben und zwar Elart unter den Voraussetzungen des strafverhindernden Rückfalls. Die Angeklagten haben die Tat eingestanden. Der Angeklagte Erich Koch wird wegen Diebstahls anstelle einer verwirklichten Gefängnisstrafe von vier Tagen zu einer Geldstrafe von 12 — RM, der Angeklagte Rudolf Elart wegen Diebstahls in strafverhindernden Rückfälle zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens tragen die Angeklagten.

Ermäßigung der Hauszins- und Grundvermögensteuer.

Die Industrie- und Handelskammer bittet uns um folgende Mitteilung.

Die Steuererleichterungen bei der Hauszins- und Grundvermögensteuer auf Grund des Finanz-Ministerialerlasses vom 7. Mai, sind anlässlich nicht genügend bekannt. Wir weisen daher auf folgende Möglichkeiten besonders hin:

1. Leerflächen.

Bislang erfolgte bei Leerflächen vermieteter Räume lediglich eine Stundung und Niederlegung der Hauszinssteuer und des Zuschlages zur Grundvermögensteuer, soweit diese auf die leerstehenden Räume entfielen. Jetzt ist auch eine Erleichterung für die eigentliche Grundvermögensteuer möglich, wenn auf die leerstehenden Räume mehr als 20 Proz. der Grundvermögensteuer des gesamten Grundstücks entfallen und die Räume gegen den Willen des Eigentümers leerstehen.

2. Billige Vermietung und Mietsaufschlag.

Neben der schon bisher möglichen Stundung und Niederlegung eines Teilbetrages der Hauszinssteuer (nach der Differenz zwischen den vereinbarten und gesetzlichen Mieten) kann jetzt auch eine Stundung und Niederlegung des Zuschlages zur Grundvermögensteuer erfolgen.

3. Eigennutzige gewerbliche Räume.

Bisher kam ein Erlass der Grundvermögensteuer nur dann in Frage, wenn der Betrieb mindestens 1 Jahr lang ruhte. (Stilllegung.) Bei teilweisen Stilllegungen wurde in der Praxis die Hauszinssteuer und der Zuschlag zur Grundvermögensteuer ermäßigt geltend und niedergebucht. Jetzt wird bei einer Betriebsstilllegung von längerer Dauer als 1 Jahr oder bei einer Betriebsbeschränkung und dem dadurch bedingten Leerstehen von gewerblichen Räumen für die Dauer und den Umfang des Leerstehens die anteilmäßigen Beträge der Hauszinssteuer und des staatlichen Zuschlages zur Grundvermögensteuer in voller Höhe zu flunden und niederzuliegen. In diesem Fall ist auch der auf die leerstehenden Räume entfallende Betrag der eigentlichen Grundvermögensteuer (sachfern er mehr als 20 Proz. der gesamten Grundvermögensteuer ausmacht) zur Hälfte zu flunden oder niederzuliegen. Ist der Rückgang des Betriebes wirtschaftlich größer, als die auf die dadurch leerstehenden Räume entfallende Grundvermögensteuer, so ist für die Höhe der niederzuliegenden Hauszinssteuer sowie des Zuschlages zur Grundvermögensteuer der Prozentsatz des wirtschaftlichen Betriebsrückgangs maßgebend. (Beispiel: Betriebsrückgang von 70 Proz. bedingt Leerstehen einer Etage, auf die 50 Proz. der gesamten Grundvermögensteuer entfallen. In diesem Fall sind 70 Proz. der Hauszinssteuer und des Zuschlages zur Grundvermögensteuer sowie 25 Proz. der eigentlichen Grundvermögensteuer niederzuliegen.)

Bei Betriebsbeschränkungen und Betriebsrückgang ohne Leerstehen von Räumen war bisher nur eine Stundung und Niederlegung der Hauszinssteuer unter gewissen Voraussetzungen möglich. Eine Erleichterung für die Grundvermögensteuer gab es nicht. Jetzt ist auch für den Zuschlag zur Grundvermögensteuer die gleiche Regelung wie bei der Hauszinssteuer vorgehoben. Mitter für den Nachweis des Betriebsrückgangs können von der Handelskammer bezogen werden.

„Die Gartenlaube“ Heft 26.

Ein „Nazi-Zeichen“. Ein letztes Dokument aus Brechtens Vergangenheit ist das politische Testament „Die Gartenlaube“ IV. Das neue Heft der „Gartenlaube“ erzählt seine letzten Gedächtnisse und zeigt das interessante Charakterbild des Autors. Überall für 30 Pf.

Der Opfergang einer Königin

Die Begegnung Napoleons mit der Königin Luise.

In einem Brief an General Rühl schrieb die Königin Luise: „Es ist fast die Rede unter den Franzosen, daß ich hinfommen möchte, allein solange er lebt, der N. (Napoleon), dem Wunsch dem König nicht sehr höflich zu erkennen gibt, komme ich nicht, dann aber. Kommt besonders der Wunsch des Königs dazu und die Überzeugung, ich könnte nur durch meine Gegenwart etwas Gutes stiften, so fliege ich dahin, wo mein Herz nicht sein wird, und trinke den Wein und leere den Becher mit der Würde, die der Preußen Königin zukommt. Ihre Freundin Luise.“

Das hat die Königin getan, und sie mußte den bitteren Trank bis zur Weige trinken, als sie am 6. Juli 1807 mit Napoleon in Elbstadt zusammentraf, der sehr wohl wußte, daß diese Königin ihn aus tiefer Seele haßte. Napoleon hat sich ganz so aufgehört, wie es den Umständen nach von ihm nur erwartet werden konnte. Er war in Worten höflich, aber in der Sache unnahbar, ein Verhöltnis, das Preußens Königin schlecht an zu verstehen mußte, die dem Koenig in einem einflussreichen Bekanntheitskreis ihre Sorgen und die Zukunft des Staates unterbreitete. Der Gang der Königin war ein Opfergang. Sie ging ihm mit Würde, aber würdevoll ist es gemein, sie zu diesem Schritt zu drängen, was schon aus dem Brief Napoleons hervorgeht, den er am 8. Juli der Kaiserin über diese Begegnung schrieb: „Die Königin von Preußen ist wirklich dornig und für mich voller Kofektere; aber sei darob nicht eierfichtig, ich bin ein Waischuld, von dem all dies nur abgelenkt. Es würde mich teuer zu stehen kommen, den Koenigler zu spielen.“

Diese Begegnung zeigte die Nationalität der damaligen preußischen Staatsmänner, denn es ging wider jede psychologische Überlegung, von der Natur Napoleons zu erwarten, daß er seine politischen Absichten auch nur im geringsten auf die Würde einer Frau hin ändern konnte. Man wollte auf einmal den fatten Rechner, der Europa rücksichtslos mit dem Schwert umplügte, um es für seine Weltmachtspolitik reif zu machen, mit der Anmut einer Frau, mit dem Appell an das Gefühl belegen. Dieser Gang der Königin Luise hätte nicht gebildet werden dürfen; aber wenn sie eine Königin die Liebe eines Mannes dient, dann muß sie ein Opfer sein. Dieses Opfer der folgenden Jahre kommt dem Helbengang der Männer auf dem Schlachtfeld durchaus gleich, und darum wird dieser Tag vor 125 Jahren nicht so leicht vergessen werden.

Jifland's Manschettenknöpfe

Der sogenannte Jiflandring, ein Schmuckstück, das der große Schauspieler getragen hat, wird seit 120 Jahren an die jeweils größten Schauspieler in Deutschland vererbt. Jüngst gelangt ist dieser Ring im Besitze Albert Wolfmanns. Der Jiflandring ist der „Four le merite“ der Schauspieler und wird von allen prominenten Darstellern sehr höflich erwünscht.

Dieser Ehrgeiz war der Anlaß zu folgender Begebenheit: Als Herr Krauß ein einjähriges Kind in ein damaliges Kugelhalle von Sophienstadt in der „Jofa“ führte, ließ sich bei ihm eine Dame melden, die durch seine Anwesenheit der Operateure oder Hilfsregisseure zurückgehalten war, und die schließlich auch vorgelassen wurde, weil sie angeblich ein Geschenk überbringen zu wollen. Es war eine ältere Dame, deren Kleidung darauf schließen ließ, daß ihre Trägerin einstmals bessere Tage gesehen hatte. Vor dem Schauspieler begann sie ihren Vortrag mit folgenden Worten: „Herr Krauß“ — „ich bin eine Großtante von Ludwig Doreant, dem ersten Schauspieler, der den Jiflandring besaß. Ich habe Sie, Herr Krauß, vor einiger Zeit als Maler gesehen und getrunken als Gönnerin Tante gesehen, und ich bin der festesten Überzeugung, daß Sie würdig wären, den Ring Jiflands zu tragen. Leider ist über Sie, wie Sie ja wissen, schon verjährt. Aber aus dem Nachlaß Ludwig Doreants sind auf mich die Manschettenknöpfe Jiflands gekommen, und so überreichte ich Ihnen denn diese Reliquie, weil Sie der würdigste Empfänger sind, dem ich Sie anvertrauen kann.“

Der Schauspieler dankte gerührt, fand aber im Atelier keine Zeit, die Spenderin nach näheren Angaben zu fragen, da er bei den Aufnahmen gebraucht wurde und Doreants Großtante das Atelier merklich schnell verlassen hatte. Die Ehrengabe sprach sich unter den Kollegen — und im ganzen Atelier schnell herum. Krauß mußte sich schließlich bereit erklären, das Ereignis im Bühnenklub zu feiern. Es wurde eine feierliche und würdige Feier, an deren Schluß plötzlich Jacob Fiedler sagte: „Kinder, trug man denn zu Jiflands Zeiten überhaupt schon Manschettenknöpfe? Da gab es mit einem Male sehr viel verlässliche und auch ein paar verdächtige Gesichter, die einige Dinge meinte mit der Wahrheit unter großem Gelächter herausfanden; nämlich, daß diese Geschichte nichts als ein Spas von dem stets zu Scherzen aufgelegten Eugen Klopfer war, der in einem Trödelraben die alten Tombakmanschettenschnöpfe gelehrt hatte. Er hatte einer alten Statistin die Rolle der Großtante einstudiert — eine aus Nahe dafür, daß er einstmals selbst auf einen doshaffen Scherz von Berne Krauß heringefallen war!“



Beilegung Brändens in Cöberel. Auf dem Dogfriedhof in Cöberel fand die feierliche Beilegung der Asche Altes Brändens statt. Ministerpräsident Herrici hielt die Gedenkrede.

Laßt die Kinder barfuß gehen!

Es gab einmal eine Zeit, da war es streng verpönt und sogar verboten, die Kinder barfuß einherlaufen zu lassen. Namentlich in der Schule war es streng verboten, ohne Schuhe und Strümpfe zu erscheinen, und das Kind, das

diesen Anordnungen zumiderhandelte, legte sich strenger Bestrafung aus. Heute hat man das Gegenteil eingekehrt und fordert: Laßt unsere Kinder barfuß laufen! Viel Gelehrliches verbindet sich mit diesem Barfußlaufen. Der Fuß ist frei und unbehindert. Das Gehen ist viel müheloser als in Schuhen, es kann mehr werden, man tritt mit der ganzen Sohle auf und nicht, wie es bei den Schuhen so oft geschieht, nur mit dem Absatz. Durch das richtige Laufen aber wird der ganze Fuß und selbst die Hand gefestigt, letztere wird muskulös und widerstandsfähig. Die meisten Fußleiden entstehen in den Sommermonaten, man würde sie auf ein Minimum herabsetzen, wenn man noch eine andere wichtige Folge des Barfußgehens: Wer halt barfuß läuft, der ist aus Keimlichkeitsgründen gezwungen, sich alltäglich keine Füße zu waschen; derjenige aber, der die Schuhe nicht von den Füßen bekommt, vernachlässigt diese Pflicht manchmal auf Tage hinaus. Auch hierin liegt also ein Vorteil des Barfußgehens. Vergeleichen Sie sich mit anderen Füßen durch eine leichte Wäsche zu waschen, da es gesund und nervenstärkend ist. Wer es aus besonders gut machen will, der laufe durch den ersten Morgentau!

Er sieht sich vor! Die berühmte französische Tragödin Eliza Rachel war eben so talentvoll wie habgierig. Eines Tages war sie zum Besuch bei einem Pariser Künstler geladen, der zu den eifrigsten Verehrern ihrer Kunst gehörte. Bei sich bemerkte sie einen prächtigen Blumenstrauß, der auf der Tafel prunkte, und rief: Ach, wie reizend! — „Madame“, lachte der Künstler gelächelt, gelächelt Sie mit dem Strauß Blumen zu verehren? Gleichgültig nahm er die Blumen aus der schweren Silbervase und überreichte sie ihr. Vielen Dank, allein ich meine die Vase!“ erwiderte die Rachel. „Die gehört ebenfalls Ihnen!“ lautete die höfliche Antwort. Als das Wahl beendet war, bat die Schauspielerin den Künstler, er möge sie in einem Wagen nach Hause fahren lassen, das im Hofgelände angeschlossen habe zu stehen. Der Hausierer ging bereitwillig darauf ein, doch als er sie zum Wagen geleitete, küßte er ihr die Hand und fügte seinem Abschiedsgruß in bittemdem Tone hinzu: „Den Wagen schicken Sie mir aber wohl wieder zurück, nicht wahr?“

Betr. Reichstagswahl am 31. Juli 1932.

Die Stimmfarten für die am Sonntag, dem 31. Juli d. Js., stattfindende Reichstagswahl liegen in der Zeit vom Sonntag, dem 10. Juli, bis Sonntag, dem 17. Juli d. Js., im Rathause, Zimmer Nr. 3, öffentlich zu jedermanns Einsicht während der Dienststunden — an den zwei Sonntagen von 11—12 Uhr vormittags — aus.

Nach Ablauf der Auslegungfrist dürfen Veränderungen in den Karteien nur noch auf rechtzeitig erhobene Einsprüche hin vorgenommen werden.

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern er am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet hat und Reichsangehöriger ist.

Neuba, den 6. Juli 1932.

Der Magistrat. Grünberg.

Kirchensteuererhebung 1932.

Für das Rechnungsjahr 1932 wird in hiesiger Kirchengemeinde laut behördlich genehmigtem Beschluß der kirchlichen Körperschaften ein Zuschlag von 10 Prozent der Reichseinkommensteuer des Jahres 1931 erhoben. Diese Kirchensteuer ist je zur Hälfte am 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig. Soweit die Veranlagung der Reichseinkommensteuer von 1931 noch nicht erfolgt ist, erhalten die betreffenden Gemeindebegleiter vorläufige Bescheide, die als 1. Rate ihrer Kirchensteuer für 1932 den vierten Teil ihrer vorläufigen Kirchensteuer aufweist. Diese Rate ist zum 1. Juli fällig und wird in den einbüßlichen Kirchensteuerbescheiden, die nach erfolgter Durchführung der Kirchensteuererhebung für 1931 ergehen, verrechnet. (Vgl. Preussische Gesetzammlung 1932, S. 195.) Von denjenigen Gemeindebegleitern, die für 1932 keine Kirchensteuer in Gestalt von Zuschlägen zur Reichseinkommensteuer zahlen, wird als Kirchensteuer ein sogenanntes Kirchgeld erhoben, soweit sie bei Beginn des Rechnungsjahres 20 Jahre alt gewesen sind und eigenes Einkommen oder eigenes steuerpflichtiges Vermögen haben. Unterhalt bei Tätigkeit im Haushalte oder Betriebe desjenigen, der den Unterhalt gewährt, gilt als eigenes Einkommen. Gemeindebegleiter ohne Haus- und Grundbesitz zahlen 1 RM., solche mit Haus- und unbebautem Grundbesitz bis zu 20 Morgen 2 RM., von 21—50 Morgen 3 RM., von 51—100 Morgen 4 RM., von 101—200 Morgen 5 RM. und über 200 Morgen 6 RM. Kirchgeld. Vom Kirchgeld befreit sind Ehefrauen, die nicht dauernd getrennt vom Ehemann leben, und Personen, die öffentliche Fürsorge genießen. Auch das Kirchgeld ist je zur Hälfte am 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig. Die Gemeindebegleiter werden hierdurch aufgefordert, die danach auf sie entfallenden Kirchensteuer an den genannten Terminen auf das Konto der Kirchenkasse bei der Stadtparisse Neuba einzuzahlen.

Neuba, den 6. Juli 1932.

Der Gemeindegemeinderat.

Arbeitgeber, Achtung!

Am 1. Juli sind die neuen Bestimmungen für die Abzüge bei Lohn- und Gehaltszahlungen in Kraft getreten.

Benutzen Sie beim Errechnen der jetzt gültigen Abzüge die

neue Steuertabelle.

Vorrätig in der Buchhandlung Wilhelm Sauer, Neuleben



Mitteldeutscher Handwerkerbund
Ortsguppe Neuba

Morgen Freitag

abends, 8.15 Uhr beginnend:

Verammlung
im Hotel „Zur Burg“.

Vortrag
des Herrn Vizepräsidenten Musbach
über: Einkommen- und Kräftesteuer.

Alle Gewerbetreibenden, auch Nichtmitglieder und Mitglieder, sind hiermit herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Geschäftsübergabe

Heute habe ich mein Kolonialwarengeschäft an Herrn Kurt Wagner

übergeben. Ich danke meiner werten Kundenschaft in Stadt und Land noch herzlich für das mir bewiesene Vertrauen und bitte dieses auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Neuba, den 3. Juli 1932.

Heinrich Berlet.

Ich habe heute das Kolonialwarengeschäft des

Herrn Heinrich Berlet

übernommen. Stets werde ich bemüht sein, meine werte Kundenschaft mit nur besten Ware, bei billiger Preisstellung, zu bedienen. Das Herrn Berlet bewiesene Vertrauen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen.

Neuba, den 3. Jul 1932.

Kurt Wagner.

Möbelhaus Rudolf Brückner

empfehlend billiger Preisberechnung:

Moderne Schlafzimmer-Einrichtungen
in Birke und Schieferlack

Küchen in moderner Ausführung

Sämml. Einzel-Möbel und Polsterwaren

Frei eingetroffen:

Vollsaftige Zitronen
Neue saure Gurken
Sardinen — Bratheringe
Hugo Mögling.

Firniz, bunte Farben, Lacke, Emaille
Pinjel, Schablonen, Tapeten
sämtliche Malerartikel
kauft man preiswert und gut bei
Rudolf Brückner, Malermeister.

Der Jahrmarkt steht bevor!

Soll er der hiesigen Geschäftswelt nutzbar sich erweisen, dann ist es unerlässlich, daß die Inhaber der Gewerbebetriebe ihre Waren dem Publikum durch die Heimatszeitung anbieten.

Für Reklame ausgegebenes Geld
macht sich erfahrungsgemäß bezahlt.

Wer da glaubt, es gehe auch ohne Reklame,
wird nie vorwärts kommen!

Wir kommen durch zweckmäßige Ausstattung
der Anzeigen und Gewährung von Vorzugs-
rabatten den einheimischen Geschäftsinhabern
weitest entgegen

Verlag des Nebraer Anzeigers

F. Poppe

Rechtsbestand Viehe —

Zugelassen bei den Amtsgerichten

Neuba und Wehe. — Bereitere

Brüsse und besorge alle gericht-

lichen Angelegenheiten. Halte im

„Weißen Hof“ Neuba Sprechtag.

Molkereibutter

empfehlend

Hugo Mögling.

Neue Anzeiger

Amthliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Hedra

Erhebt wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Köpchen.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köpchen.
Geschäftsstelle in Hedra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köpchen Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen sollen: die 48 mm breite Millimeterzelle 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzelle im Restamt 20 Pf.
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtsparkasse Hedra — Bankverein Merzen.

Nr 81

Donnerstag, den 7. Juli 1932.

45. Jahrgang

Deutschland, Frankreich und England in ihrer steuerlichen Belastung betrachtet.

Das Statistische Reichsamt hat eine Untersuchung fertiggestellt über die Steuerbelastung in Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Aus dieser überaus beachtenswerter Darstellung, die gerade angesichts der Reparationsverhandlungen von besonderem Interesse ist, werden nachstehende Ergebnisse wiedergegeben:

Die Steuerfreigebnisse sind in Großbritannien und Frankreich mehr als dreimal so hoch als in Deutschland und haben zur Folge, daß der britische und französische Lohnarbeiter, insbesondere der durch Familienstand- und sonstige Sozialabzüge steuerlich begünstigte verheiratete Lohnarbeiter in der Regel der Besteuerung nicht unterliegt.

Die kleineren und mittleren Einkommen bis zu 5000 RM. Reineinkommen, d. h. die Einkommen der Mehrzahl der Arbeitnehmer, werden in Großbritannien und Frankreich entweder überhaupt nicht oder in nicht nennenswerten Maße zur Besteuerung herangezogen. Am Deutschen Reich liegt die Besteuerung — unter Berücksichtigung der Bürgersteuer — dagegen am frühesten und am schwersten ein. Aber auch bei den größeren Einkommen liegt sie bei weitem an der Spitze und ist auch unerschwinglicher höher als die der anderen Staaten. Die britischen Steuerhöhe sind für die kleinen und mittleren Einkommen etwas, für die größeren erheblich höher als die entsprechenden französischen.

Neben den Steuern vom Lohn und Gehalt beanspruchen die Vermögensbeiträge zur Sozialversicherung einen beträchtlichen Teil des Arbeitseinkommens. Die Beanspruchung wiegt um so schwerer, als sie für kleine und mittlere Einkommen betrifft.

Die Verbrauchsbesteuerung der kleinen und mittleren Einkommen ist in Frankreich und Großbritannien mit ihren hohen Steuerfreigebnissen bei den Lohn- und Gehaltssteuern beträchtlich höher als im Deutschen Reich mit seinen niedrigen Steuerfreigebnissen. Mit steigenden Einkommensbeträgen werden jedoch die Nachteile der Belastung des Arbeitseinkommens immer geringer, so daß schon bei mittleren Einkommen die deutsche Verbrauchsbesteuerung der britischen und französischen beträchtlich angenähert ist.

Bei den kleinen und mittleren und teilweise auch bei den höheren Einkommen beträgt demnach die deutsche Belastung das Doppelte und Dreifache der französischen und britischen, insbesondere unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die hochbelasteten ganz kleinen Einkommen in Großbritannien in der Praxis nur äußerst selten vorkommen werden. Aber auch bei den hohen Arbeitseinkommen über 10 000 RM. bleiben noch beträchtliche Unterschiede zwischen den deutschen Arbeitnehmern, obwohl hier infolge des progressiven Aufbaues der Einkommensteuern, insbesondere der britischen, die Belastungsunterschiede nicht mehr so unerschwinglich groß sind. Die britischen und französischen Gesamtbelastungsgrade liegen nicht weit auseinander.

Für die Beurteilung des Steuerdrucks spielt aber noch die Frage eine Rolle, wie hoch sich der Lebensstandard in den einzelnen Staaten im Durchschnitt stellt, wenn man das für den Verbrauch zur Verfügung liegende Einkommen, das nach Abzug der Steuern und Sozialbeiträge von dem Gesamteinkommen übrigbleibt, betrachtet.

Diese Betrachtung zeigt gleichfalls, daß das deutsche Volk mehr als die anderen Völker in seinem Lebensstandard durch Steuern und soziale Abgaben beeinträchtigt wird. Für den Verbrauch verbleibt in Frankreich ein Reineinkommen in ähnlichen Zahlen, das etwa 20 p. h. höher liegt als in Deutschland, und in Großbritannien ein solches, das das deutsche um mehr als die Hälfte übersteigt.

Bei der Bewertung dieser Feststellungen des Statistischen Reichsamtes darf man nicht vergessen, daß die neue steuerliche Belastung, die die letzte Novorderordnung gerade für die kleinen und mittleren Einkommen gebracht hat, bei der Untersuchung noch gar nicht berücksichtigt ist. Der Steuerdruck in Deutschland ist also weit höher als die Darstellung des Statistischen Reichsamtes erkennen läßt. Die Steuerlast ist bis zum Überfließen angezogen. Jede neue Steuererhöhung muß die Zahl der Betriebe, die unter dem Druck der Steuerlasten infolge der von Tag zu Tag sich verschärfenden Wirtschaftskrisis zusammenbrechen, weiter steigern. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutsche Anordnung in Lausanne bei der Schilderung der realen Finanzlage Deutschlands auch auf die Unmöglichkeit einer neuen Erhöhung der inneren Steuerlast hingewiesen hat. Trotzdem sind die Möglichkeiten wieder mit neuen Milliardenforderungen an Deutschland herangezogen. Jede Zahlung, mochte sie nur als Beitrag zur europäischen Wiederaufbauhilfe oder als „Wohlfühlzahlung“, „Restriktions“ oder sonstige bezeichnen, hat aber Steuererhöhungen zur Voraussetzung. Eine neue steuerliche Belastung des deutschen Volkes muß aber unbedingt verbunden werden, sonst der nächste Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft nicht mehr zu vermeiden.

Nach Herriots Rückkehr

Der Streit um die Ziffern.

Lausanne, 6. Juli.

Die sehr zugespitzten Erklärungen, mit denen sich der französische Ministerpräsident von Paris verabschiedete, haben erwartet lassen, daß er in Lausanne den französischen Standpunkt mit einer außerordentlich betonten Unnachgiebigkeit verteidigen werde, und es konnte daher kaum überraschen, wenn

er in der gemeinsamen Zepflegung bei MacDonald rundweg erklärte, die kritische Lage seiner Regierung mache ihm jedes Nachhaken von der französischen Forderung unmöglich, Frankreich müsse die geforderten vier Milliarden haben und nicht einen Sou weniger.

Diesem skroffen französischen Standpunkt gegenüber hat die deutsche Delegation mit aller Entschiedenheit noch einmal klargestellt, was sie bereits in ihrem Gegenantrag — oder, wie man es offiziös formuliert haben will, in ihren Einwendungen zu dem Vorschlag der Gläubiger — erklärt hatte, daß eine über zwei Milliarden hinausgehende Summe für Deutschland nicht in Frage komme.

Der Streit um die Ziffern ist also in vollem Gange und in seinem entscheidenden Stadium, und man hat sich auf die beiden gegeneinander gestellten Zahlen so festgelegt, daß man augenblicklich die Vergleichbarkeit der Zahlungsmethoden, die dabei von den beiden Parteien im Auge gefaßt sind, und die sich daraus ergebenden zahlenmäßigen Unterschiede nicht genügend berücksichtigt. Bei diesem Punkt scheint nun für MacDonald die Möglichkeit eines Vermittlungsversuches zu liegen, mit dem er alsbald hervorgetreten ist, und der sich nicht an die unfruchtlichen Nominalbeträge, sondern an die Höhe der Zinsen hält, indem er auf dem Wege einer Spracherklärung des Antrages bei gleichbleibender Höhe der Annuitäten einen höheren Betrag errechnet als die von Deutschland errechneten zwei Milliarden.

Er scheint auf eine ausgleichende Ziffer hinzuwirken, die in der Nähe von drei Milliarden liegen dürfte.

Man hat jedenfalls in Lausanne den Eindruck, daß es nicht gelingen wird, diese Schwierigkeiten bis zum Mittwoch zu überwinden, trotzdem zu Beginn dieser Woche MacDonald angefinnigt hat, daß er unbedingt am Donnerstag nach London zurückkehren müsse. Man rechnet vielmehr mit der Notwendigkeit, die Konferenz bis zum Ende dieser Woche zu verlängern, und der englische Premierminister, der als Leiter der Konferenz, den dringenden Wunsch hat, ihr ein positives Ergebnis zu sichern, wird also vielleicht doch keine Dispositionen noch einmal anstellen müssen.

Er und die englische Delegation weißt sie aber auch die italienische, deren Stellung durch das sehr oftbesetzte Interview Grandis unmissverständlich befundet worden ist, halten nach Lage der Dinge allen Anlaß, in dem jetzt durchzuführenden Endkampf um die Schlußfasser Herriot klar zu machen, daß keiner von innerpolitischen Erwägungen mittleren Unnachgiebigkeit auf der deutschen Seite sehr tatsächliche materielle Gesichtspunkte gegenübersehen, für die man in England und Italien wünschenswertes Verständnis hat und an denen auch Frankreich nicht vorbeigehen darf, wenn ihm an einer positiven Lösung gelegen ist. Auf diese Frage aber muß in den nächsten zwei oder drei Tagen der französische Ministerpräsident der Konferenz und der Welt eine klare Antwort geben.

Das Hin und Her der Konferenz

Kaum eine halbe Stunde dauerte die Unterredung zwischen den englischen und den deutschen Ministern am gestrigen Vormittag, nachdem bereits vorher MacDonald mit Herriot verhandelt hatte, ohne daß über ein Ergebnis etwas bekannt geworden wäre. Immerhin kann angenommen werden, daß in der deutsch-englischen Zepflegung von deutscher Seite von neuem darauf hingewiesen worden ist, daß die Höchstgrenze der deutschen Forderung an der Wiederaufbauhilfe bei zwei Milliarden liegt und daß im übrigen die bereits hinlänglich bekannten deutschen Bedingungen einer allgemeinen Regelung genannt worden sind.

Die Gegenläufe sehen sich nach wie vor scharf gegenüber. MacDonald verliert jetzt, wie er sich selbst bezeichnet, „als ersterer Mutter“

in letzter Stunde die deutschen und französischen Gegenläufe zu überwinden. Es soll versucht werden, eine deutsch-englisch-französische Unterredung herbeizuführen, in der sofort durch Vermittlung von MacDonald eine gemeinsame Einigungsgrundlage gefunden werden soll. Deutlich tritt von neuem der dringende Wunsch und das ausgesprochene Interesse der englischen Regierung zutage, im Hinblick auf die gesamte Weltwirtschaftslage und die besonderen englischen Interessen einwillig die Tributfrage auf dieser Konferenz zu bereinigen.

Herriot kann nicht nachgeben

Nach einer Unterredung mit MacDonald erklärte Herriot der Presse,

er könne nicht mehr nachgeben und halte an dem bisherigen Gläubigerantrage fest. Ein weiteres Nachgeben würde für ihn die Kabinetsfrage bedeuten. Die Zepflegungen werden zunächst noch von MacDonald weiter geleitet werden. In französischen Kreisen werden die Willigen pessimistischen Gerüchte verbreitet und erklärt, die deutsche unnachgiebige Haltung mache jede Einigung unmöglich.

In ausländischen Konferenzkreisen wird dagegen von der Möglichkeit einer Einigung auf der Grundlage einer 3-Milliarden-Wohlfühlzahlung gesprochen. Es liegen aber bisher noch keinerlei Anzeichen vor, aus denen auf eine unmittelbar bevorstehende Einigung geschlossen werden könnte.

Vor dem Finis

Reichsminister von Japan, Reichsaussenminister Freiherr von Neurath und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk wurden, kurz vor 16 Uhr zu MacDonald gebeten.

Es verzögert sich der Eindruck, daß jetzt auf englischer und französischer Seite der deutschen Abordnung Zugeländnisse auf dem Gebiete der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage und eine allgemeine Befreiung der Kriegsschuldbestimmungen des Versailler Vertrages sowie Wiederherstellung der Autonomie der Reichsbahn und der Reichsautobahn durch Befreiung der einschränkenden Bestimmungen des Youngplans gemacht werden, um genügt Zugeländnisse von deutscher Seite in der Höhe der deutschen Gleichberechtigung zu erreichen.

Die Verhandlungen richten sich jetzt auf die Frage, ob zwischen der französischen Forderung von vier Milliarden und der bisherigen deutschen Höchstgrenze von zwei Milliarden eine Einigung auf einem mittleren Betrag zustande kommen kann.

Auf englischer Seite wird jetzt die Annahme des neuen Young-Vertrages empfohlen, in dem ein Höchstbetrag für die Abrüstungsausgaben in Höhe von 2,6 Milliarden genannt wird. Vom deutschen Standpunkt aus könnte eine geringfügige Erhöhung der ursprünglich als Höchstgrenze angelegenen zwei-Milliarden-Summe nur dann in Frage kommen, wenn die grundsätzlichen deutschen Forderungen auf Befreiung der Kriegsschuldfrage, der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage anerkannt werden und die Bedingungen für die Durchführung der Abrüstungsausgaben unter Berücksichtigung der deutschen Kreditfähigkeit erfolgen.

„Graf Zeppelin“ über Lausanne

Über dem Hotel Beau Rivage erschien plötzlich während der ersten Verhandlungen der englischen und deutschen Minister in niedriger Höhe das Luftschiff „Graf Zeppelin“.

Bei klarstem Sommerwetter überflog der Zeppelin Düren. Die harmonischen Klänge des Luftschiffes haben sich klar aus dem blauen Himmel abgehört. Während die in der Gesellschaft auf das Ergebnis der Ministerbesprechungen zu Hunderten wartenden Vertreter der internationalen Presse in den Garten eilten, um den ungewöhnlich schönen Anblick zu genießen, sah man auf der Terrasse der Privatküchen MacDonalds die deutschen und englischen Minister, die ihre Verhandlungen unterbrochen, erschienen und gleichfalls dem Zeppelin bewundern. Im Gespräch verweilten die Minister einige Minuten auf dem Balkon.

Für Annulierung der Zahlungen

Italiens Außenminister sagt „Schwamm drüber“.

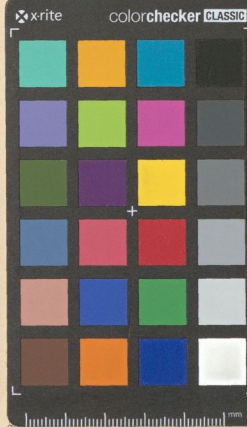
Lausanne, 6. Juli.

Der italienische Außenminister Grandi hat dem Bauhauser Vertreter des „Reit Parfien“ eine Erklärung übergeben, in der u. a. folgendes ausgeführt wird:

Die einzig mögliche Lösung, die im Interesse aller liegt, ist nach den dreiwöchentlichen Verhandlungen der Konferenz nur die Lösung „Schwamm drüber“.

Die Lausanner Konferenz war nicht einberufen worden, um zukünftige Zahlungen zu sichern, die nur die anormalen und künstliche Lage der Gegenwart weiter aufrecht erhalten und verhängnisvoll für den Weltverkehr sind. Die Rückkehr zum Vertrauen und die Wiederaufnahme des allgemeinen Handelsverkehrs zu ermöglichen.

Die Regelung, die auf der Konferenz gefunden wird, muß eine endgültige Regelung sein. Die Annulierung der Zahlungen ist die einzige Lösung, die den Gläubigern



Deutscher Farb- und Lichtmessungsschein.

Deutsche Tageschau

„Königliche Volkszeitung“ für drei Tage verboten. Der 4. Straßentag in Leipzig hat in der Frage des Verbots der „Königlichen Volkszeitung“, am 5. Juli wie folgt entschieden: „Das Verbot ist für zulässig erklärt worden, jedoch nur für die Dauer von drei Tagen, weil eine dem Verbot zugrunde liegende

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK